



# Dann eben fünf statt sieben

Weil zwei Sitze nicht besetzt werden konnten, will der Gemeinderat von Lüscherz (BE) die Kommunalbehörde von sieben auf fünf Personen verkleinern. Auch andere Kleingemeinden gehen diesen Weg und folgen damit einem nationalen Trend. Im Dezember stimmen die Lüscherzer ab.

Vom Gemeindehaus in Lüscherz hat man eine beeindruckende Sicht auf den Bielersee, die St. Petersinsel und den Chasseral. Doch im Gemeindehaus in der Exekutive mitarbeiten, das will kaum jemand der rund 400 Stimmberechtigten, die im Bauerndorf mit zwei Campings, Badestrand, Hafen, Berufsfischer und vielen Zweitwohnungen leben. Als vor über einem Jahr klar wurde, dass drei der sieben Gemeinderatssitze frei werden, bemühte sich der parteilose Gemeinderat intensiv darum, diese zu besetzen. Doch das gelang nur bei einem Sitz, alle anderen angefragten Lüscherzer sagten ab: keine Zeit, kein Interesse oder zu viel Respekt vor dem Amt.

Mit zwei vakanten Sitzen startete der Gemeinderat im Januar 2017 in die neue

Legislatur, unter der Neogemeindepräsidentin Silvia Mügeli, die zuvor bereits 14 Jahre im Gemeinderat tätig war. Sie gab nicht auf, rief die Bevölkerung via Infobulletin auf, sich bei Interesse an Exekutivarbeit zu melden, weil sie sich dachte: «Vielleicht haben wir die Falschen angefragt.»

Kurz vor der Frühsommer-Gemeindeversammlung meldete sich zwar eine interessierte Kandidatin, doch weil sie nicht an die Versammlung kam, um sich vorzustellen, wurde die Wahl vertagt. Und da immer noch ein Sitz frei geblieben wäre, entschied der Lüscherzer Gemeinderat Ende Juli, die Exekutive definitiv von sieben auf fünf Sitze zu reduzieren. Im Dezember wird die Gemeindeversammlung darüber abstimmen.

## «Alles hat zwei Seiten»

Silvia Mügeli ist überzeugt, dass es auch mit einem fünfköpfigen Gemeinderat funktioniert. Schliesslich hätten sie die Gemeinde nun schon ein halbes Jahr zu fünf geleitet. Sie hat festgestellt, dass die Diskussionen in einem Siebnergremium variantenreicher sind, dass man aber zu fünf schneller auf den Punkt kommt und leichter gemeinsame Termine findet. «Alles hat zwei Seiten», sagt Mügeli.

Zum Zusatzaufwand für die einzelnen Ressorts, vor dem sie Respekt hatte, sagt sie: In den letzten Jahren seien etliche Aufgaben weggefallen, etwa weil ein regionaler Sozialdienst gegründet wurde, die Vormundschaftsbehörde nicht mehr kommunal geregelt ist, die Schule oder die Feuerwehr mit anderen Gemeinden zusammengeführt worden sind.



Die Berner Gemeinde Lüscherz liegt am Bielersee, hat zwei Campingplätze und viele Zweitwohnungen. Unter den 400 Einwohnern liessen sich nur vier finden, die sich im Gemeinderat engagieren wollen.

Bild: Barbara Spycher



Oben: Im Gemeindeforum von Lüscherz regieren aktuell nur fünf Gemeinderäte.

Rechts: Gemeindepräsidentin Silvia Mügeli sieht in der reduzierten Sitzzahl auch Vorteile: «Man kommt schneller auf den Punkt und findet leichter Termine.»

Bilder: Barbara Spycher



**Die Nachbargemeinden machen es vor**  
Lüscherz arbeitet in verschiedenen Bereichen eng mit Nachbargemeinden zusammen, und die hatten Silvia Mügeli schon länger empfohlen, den Gemeinderat zu verkleinern. Denn viele haben diesen Schritt selber schon gemacht. Per 1. Januar 2018 wird auch die 600-köpfige Nachbargemeinde Finsterhennen diesem Beispiel folgen. Deren Gemeindepräsidentin Marie-Therese Meier berichtet ebenfalls über zunehmende Schwierigkeiten, Kandidaten für den Gemeinderat zu finden.

### Mehrarbeit für die Gemeinderäte

Da per Ende Jahr zwei oder drei Sitze frei werden, wird Finsterhennen die Exekutive von sieben auf fünf Sitze verkleinern. Nicht zuletzt, weil die Nachbargemeinden

Positives berichten: «Alle sagen, es sei ein Mehraufwand für die einzelnen Ressorts, aber es funktioniert gut, wenn man sich richtig organisiert.» Für Meier ist klar, dass man Prioritäten setzen muss, etwa indem man nicht mehr an jeder Versammlung teilnimmt. Eine Fusion als Lösung von Rekrutierungsproblemen ist für sie hingegen derzeit kein Thema: «Wenn schon, dann sollte es eine Grossfusion sein. Aber das werden vielleicht dereinst meine Söhne oder Enkel vollziehen.»

### Schweizweiter Trend

Mit der Verkleinerung ihrer Exekutiven liegen die Bielersee-Gemeinden in einem gesamtschweizerischen Trend, wie der auf Kommunalforschung spezialisierte Politologe Andreas Ladner bestä-

tigt. Für kleine Gemeinden wie Lüscherz oder Finsterhennen erachtet Ladner sieben Sitze als «relativ luxuriös», und eine Reduktion auf fünf Sitze als «durchaus machbar». Schweizweit sei die Verkleinerung der kommunalen Exekutiven einerseits auf Rekrutierungsprobleme zurückzuführen, andererseits aber auch auf ein Umdenken bei der Organisation von Gemeinden. In den 90er-Jahren habe man begonnen, leistungsfähige Verwaltungen aufzubauen, damit der Gemeinderat von operativen Tätigkeiten entlastet wird. Das sei nicht immer einfach: «Erstens ist es leichter zu arbeiten als zu führen, und zweitens können sich kleine Gemeinden keinen Bau- oder Finanzverwalter leisten.»

Barbara Spycher